

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

13.2.1784 (Nr. 19)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischen gnädigstem Privilegio.

Auszug eines Schreibens aus Lyon,
vom 21 Januar.

Die Luft-Maschine erhielt ein Loch, während ihrem Aufsteigen, welches vernuthlich verursacht hat, daß man so schnell wieder herunter kam. Aber, was auch die Ursach davon seyn mag; so stimmt man darinn überein, daß das Linnen dazu schlecht ist und das Gewicht des Ballons außerordentlich. Der mächtigste Anschlag dieses Gewichts ist 110 Quintale und mit dem Gewicht der 7 Personen, dem Holz um das Feuer zu unterhalten und einer Menge Geräthschaften die man brauchte, wog er wenigstens 140 Quintale. Am Abend führte der Herr Intendant von Fleisselles die Luftfahrer in die Opera. Das Schauspiel wurde verschiedencemal durch das Applaudiren der Zuschauer unterbrochen, so oft sich einer von ihnen sehen ließ. Der Ballon hat 17000 Livres gekostet. Die Subscription hatte nur die Hälfte dieser Summe eingebracht, und Herr von Montgolfier war entschlossen, den Rest aus seinem Vermögen herzugeben. Aber, sobald es der König erfuhr, befahl er sogleich, daß man diese Summe auszahlen sollte. Folgende treffende Anmerkung, welche ein einsichtiger Mann zu diesem Brief in einem auswärtigen Blatt macht, steht wohl hier nicht am unrechten Ort: ehe wir, sagt er, diesen Brief von einer respectablen Hand mitgetheilt erhielten, hatten wir schon in verschiedenen öffentlichen Blättern und Bulletins von Paris gefunden, daß das Experiment zu Lyon mißglückt sey. Der Brief beweist wenigstens, daß dadurch die große Hoffnung nicht erfüllt ist, die man sich davon machte. Einige der erwähnten Nachrichten thun hierzu, daß die Gesellschaft entschlossen sey, die Maschine zu verkleinern, und ihren Durchschnit zu 70 Fuß zu machen. In der That ist es wohl noch nicht einzusehen, warum man ist, da alles doch nur Probe und Befriedigung der Neugierde ist, den Maschinen eine so ungeheure Größe geben will, die außerordentliche Unkosten hervorbringt, ohne daß es scheint, daß man sich einen größern Vortheil davon

versprechen könne, als von einer Maschine, die hinlänglich groß ist, einige Menschen zuzuführen. Es ist zu wünschen, daß der zweite Versuch, nicht wegen der Denkungsart der reichen Lyoner, die mehr Neugierde als Freygeigkeit zu haben scheinen, ganz unterbleibe.

Londen, vom 30 Jan.

In einem Vergleich zwischen dem Ministerium und dem Unterhaus ist gar kein Anschein mehr vorhanden. Der Großkanzler, Lord Thurlow, sowohl, als der andere Minister, haben Sr. Majestät dem König, angerathen, daß Höchstdieselbe von dem einmal gefassten Entschluß nicht ablassen, noch Ihre Ehre durch die Entlassung eines nach Ihrem eigenen Gefallen gewählten Ministers, um dem Eigensinn des Herrn Fox eine Genüge zu leisten, zu nah treten möchten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Herr Pitt endlich in dem Unterhaus siegen werde, zumal, da sich in dem Oberhaus, schon eine große Mehrheit zu Gunsten des neuen Ministeriums hervorthut, und die Nation überhaupt das Betragen des Königs billigt. In dem Oberhaus machte der Graf von Effingham einige ernsthafte Anmerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Nation. Unter andern gab er zu erkennen, daß in dem Haus der Gemeinen verschiedene neue und beunruhigende Entschliessungen durchgegangen wären und ihr jüngstes Betragen sey zu wichtig, als daß es mit Stillschweigen übergangen werden sollte. Die von einer wider die andere Kammer reklamirten Vorrechte, als da sind, daß die Peers in den von den Gemeinen angenommenen Subsidienbill nichts abändern können, diese aber die Nichtermacht nicht hätten, die Appellationsachen zu entscheiden, müßten ausgemacht und vor allen Dingen die Einigkeit und Eintracht in allen Zweigen der Regierung wieder hergestellt werden. Hierauf ward beschossen, daß die Kammer, wenn die Ausöhnung zwischen den Parteyen nicht mit ehestem zu Stand kommen sollte, das Oberhaus zu dem End dem König eine Adresse übergeben werde.

Berlin, vom 31 Jan.

Vorigen Donnerstag den 29sten dieses feyerte die Königl. Academie der Wissenschaften das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, durch eine öffentliche Versammlung in Gegenwart verschiedener Königl. Staatsminister, fremder Gesandten und andern Standespersonen. Se. Excellenz der Königl. Staats- und Kabinetts-Minister, Freyherr von Herzberg, lassen eine Abhandlung über die verschiedenen Regierungsarten, worinnen Se. Excellenz zu behaupten suchten, daß einefrey Monarchische Regierung unendliche Vorzüge vor jeder andern Regierungsform habe und zugleich am End ein Verzeichniß von den außerordentlichen Wohlthaten, welche Se. Königl. Majestät im Jahr 1783 und 84 allen Ihren verschiedenen Provinzen zufließen lassen und die wieder über zwey Millionen baaren Geldes betragen, in Verfolg der Abhandlung vom vorigen Jahr, beygefügt.

Wien, vom 31 Jan.

Dem bisher eingerissenen Hange zur Pracht und Verschwendung soll nach der Zurückkunft Sr. Kayf. Maj. durch ein Verbot der ausländischen Waaren Einhalt gethan werden. Auf ein ziemlich gelindes Wetter ist plötzlich wieder eine strenge Kälte eingebrochen, so daß die Gefahr des bevorstehenden Eisganges mit jedem Tag sich vergrößert. Der Russ. Kayf. Botschafter Fürst Gallizin nimmt bereits von dem hiesigen Adel die Glückwünsche wegen dem geschlossenen Frieden an. Der Venetianische und Holländische Gesandte meiden sich bey allen Gesellschaften. Wenn einer wohin eingeladen wird, läßt er fragen, ob sein Begier auch dabey erscheinen würde. Die hiesigen Augustiner Barsüßer nächst der Burg sollen nun auch nächstens aufgehoben, die Priester mit Gehalten, die Brüder aber mit einem Stück Geld überhaupt entlassen werden. Bey dem neulichen Versuch des Luftballens sind 39 Pfund Vitriolöl und über 100 Pfund Eisenfeil verbraucht worden. Die Unterschreibung zu dem großen Luftballen hat des schlechten Fortgangs wegen wieder aufgehoben werden müssen. Die Verrfertigung dieses großen Ballens soll nun unter Leitung der Naturkundigen dem Feuerwerker Sturver übergeben werden, weil man bey einem Feuerwerk mehr Hoffnung hat, die erforderliche Summe, die auf 12000 Gulden geschätzt wird, einzubringen.

Prag, vom 1 Febr.

So gewiß es ist, daß am 8. v. M. die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte durch gütliche Ausgleichung zu ihrer Endschaft gediehen, so ungewiß ist es, ob man daraus auf die Fortdauer des allgemeinen Friedens schließen könne, indem die Ansprüche Oesterreichs an die ehemals besessenen Landen und die nunmehr aufgelaufenen Kriegskosten keineswegs durch obgedachten Vergleich

befriedigt sind. Der Herr Fürst Erzbischoff hat für die nächstvorstehende Fastenzeit der seiner Pöbste anvertrauten christlichen Gemeinde eine allgemeine Gelaudniß, Fleisch zu essen, jedoch unter gewissen am Sonntag Quinquasima bekannt zu machenden Bedingungen und für gut befundenen Einschränkungen, ertheilt. Bey Freyburg ist am 20. verfloßenen Monats eine Erderchütterung merklich verspürt worden.

Haag, vom 2 Febr.

Ihre Hochmögende schlagen die Erneuerung der alten Verbindlichkeiten mit England vor der Faust ab, weil sie für keine von beyden Nationen im mindesten vortheilhaft sind, so, wie es dem Grafen von Caermarthen in seinem Staatsbericht zu melden beliebt. Unterdessen möchte wohl die Republik den Frieden, welcher ihr dermalen so gutwillig angeboten wird, gleichwohl unter einigen Einschränkungen, annehmen, welche vielleicht mit den heimlichen Gesinnungen des Londner Hofes nicht zu gut übereinstimmen: von demselben aber bey seiner gegenwärtigen bedentlichen Lage nicht so gar genau untersucht werden dürfen.

Paris, vom 3 Febr.

Wir sind noch immer gegen andre Winter gerechnet, wie im Novazembla, der Wind dreht sich täglich von Norden nach Westen von Westen nach Süden und wenn man glaubt, er habe sich da, wie man wünscht, festgesetzt, so wendet er sich bey aufgehendem Mond allemal nach Nordosten, welches eine so durchdringende Kälte verursacht, daß wenig Leute einer so herben althier sich zu erinnern wissen, und welcher, wenn sie lange anhalten sollte, vielleicht auch für die Gesundheit so wenig daran gewohnter Körper schädlich werden dürfte. In dem Holz zeigt sich bereits grosser Mangel, die gemeiniglich so wohl versehene außerordentlich weitläufige Holzplätze zwischen dem Pont Neuf und Pont Royal sind bereits geräumt und in andern Vorrathsbehältnissen nimmt es auf eine fürchterliche Art ab, daher man selbst in vielen ansehnlichen Häusern auf den Einsall gekommen, purificirter Steinkohlen zur Feurung sich zu bedienen, der Scheffel kostet 2 L. Brent gerne, gewährt eine lang dauernde ungemein beträchtliche Wärme als Holz und giebt keinen schlimmern Geruch von sich, man wird endlich mit dieser Feurung durchgehends sich helfen müssen, da die Forste durch die, man könnte wohl sagen launriole Consumtion in wenig Jahren erschöpft sein werden. Der König und die Königin und nach diesem edelstem Exempel nun Gros und Vermöglichen springen den Armen bey, nicht mit Geld, denn dis verpraßten viele lieberliche Männer, alldieweil Frau und Kinder vor Noth verdarben, sondern Holz, Kohlen, Schwaaren, Brod und nur wenig Geld, dis stadt man zehnmal hülfreicher. So bald nur die Witterung gelinder werden wird, wird man anfangen, Arbeiten

Voruzumehnen, welche der König bereits gutgeheissen hat und welche 50000 Menschen Brod und Verdienst geben werden, dazu sollen vorzüglich Eheurathete gezogen werden. Der Herzog von Orleans läßt zu St. Cloud durch die Herren Roberts einen ausnehmend prächtigen Luftball verfertigen; sie arbeiten seit Anfang des Jahres daran und doch wird er vor dem Monat Mey nicht fertig werden, die Proben mit demselben werden in dem Park von St. Cloud gemacht werden und um so reizender seyn, da jemand sich alle Mühe giebt, ein Paar Storchen zum Lansail zu gewöhnen, welche dann wie die Schwänen oder Dauben den Besessenen Wagen ziehen, die ärostatische Kugel durch die Luft dahin ziehen sollen, wo der Fahrer hinlenkt; eine Erfindung, wenn von keinem Nutzen doch Vergnügen gewährend. Der Papst, soll gesinnt seyn, uns mit einem Besuch zu beehren. Herr von Suffreen sagt, man werde als ein Geschenk von Tippe Sahib 4 ausgerüstete Elephanten mitbringen, eine sehr beschwerliche Reise-Gesellschaft viel verzehrende und grosse Sorge erfordernde Kostgänger. Der Selbstmord nimmt hier auf eine fürchterliche Art zu, nur seit dem Anfang dieses Jahres 28. erschrocklich und um so mehr, da es meistens verheuratete Männer sind, welche Frau und Kinder der Schand und dem Elend überlassen haben; Spiel, Pracht, Müßiggang und Wohlleben bringen uns diese die Menschheit erschütternde Begegnisse.

Der Commandant der Garde hat ein sehr schönes Pferd, welches er nicht für 300 Louisdor gab; solches ist aber nun durch folgenden Zufall verdorben worden. Als er dieser Tagen ausritt, glitschte ein Fuß des Pferdes aus und streifte einen großen Fleischerhund. Dieser fiel es rasend an und verbiß sich dergestalt in den Fuß, daß er nicht abzubringen war, sondern erschossen werden mußte.

Die Indianer und Indianerinnen auf der Küste von Coromandel, voll Begeisterung über des Herrn von Suffreen Thaten, tragen Müzen à la Suffrein. Diese Mode ist auch auf Isle de France und Bourbon angenommen, um Sr. K. Majestät ein Zeugnis der Dankbarkeit zu geben, daß ihnen ein Befreyer und Held gesendet worden, der die Ehre der Französischen Flagge in Indien wieder hergestellt hat.

Es sind viele Handelsleute von Marseille, Lyon, Bordeaux, Nantes und andern Städten hierher beschieden worden und auch wirklich angekommen, um, wie es heißt, unter dem Schutze der beyden Könige Ludwig und Georg eine sichere Handlungsverbindung mit der Engl. Gesellschaft zu schließen. In Lothringen, in der Grafschaft Burgund, in den Gebürgen des Delphinats und der Provence richten die Wölfe unsäglichen Schaden an, wegen die eingeführte Wolfsjagerey thätiger betrieben

werden soll. In Lyon sind die jungen Herren und Damen außerordentlich für die Luftballen eingenommen. Zu einem neuen von Taffet sind zahlreiche Untersreibungen zu Stande gekommen. Herr von Montgoisier wird fast vergöttert und alles dringt in ihn, sich zu Lyon niederzulassen.

Mit der innern Ruhe der Republik, Holland fängt es an, ein günstigeres Ansehen zu gewinnen. Se. Preuss. Maj. haben sich, laut sichern Nachrichten, ins Mittel geschlagen. Der Kaiser billigt es, daß die Provinzen alle Vorrechte und Vorzüge wieder zurücknehmen, welche der Fürst Statthalter und sein Herr Vater sich angemacht haben mögen; dagegen sollen sie dem Fürsten nichts entziehen, was ihm mit Recht und nach den Grundgesetzen der Union gebührt. Die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften wird mit Abhandlungen über die innere und äusserliche Verbesserung der Luftballen dergestalt überhäuft, daß zu deren Lesung nicht Zeit genug verwendet werden kann. Die Kälte ist dahier anhaltend, heftig und empfindlich; fast kein Tag vergeht ohne Schnee. Dagegen war sie in den mittäglichen Provinzen erträglich; in Languedoc und Provence war häufiger Regen. In Auvergne war am 3. und 4. Januar so schönes und warmes Wetter, daß nach dem Nachtessen Spaziergänge angestellt wurden.

Berlin, vom 3. Seb.

Nachdem Se. Königl. Majestät die Blokade der Stadt Danzig aufheben lassen, hat der Magistrat dieser Stadt folgenden Schreiben an Se. Königliche Majestät erlassen:

Durchlauchtigster Großmächtigster König und Herr, Gnädigster Herr! Mit dem demüthigen Vertrauen, zu welchem Ew. Königl. Maj. Großmuth und Gnade allein den Muth uns macht, wagen wir es, Dero geheiligten Thron uns zu nähern und vor demselben die Opfer unsers schwachen Danks, für die gegenwärtige Aufhebung der Drangsal, niederzulegen, unter denen wir so höchstders Besehl in den angstvollsten drey Monaten geseußt haben. Zwar gibt uns unrer Bewußtseyn das Zeugnis, daß es uns nie an der aufrichtigsten Bereitwilligkeit gefehlt, zum Vortheil Ewr. Königl. Maj. Unterthan, alle dem gern zu entsagen, ohne welches nur diese Stadt und ihre wenige Handlung erhalten bleiben kann, aber dieses hindert uns an dem eben so demüthigen als ungeheuchelten Bekenntnis nicht, daß wir E. K. M. uns wieder ertheilte theuerste Gnade, als ein Geschenk verehren, welches wir höchstders Großmuth und Huld allein zu danken haben. Würde doch das Streben aller unserer Kräfte von Gott selbst gesegnet, dieser uns unentbehrlichen Huld nie verlustig zu gehen. Zu E. K. M. sehen wir aus der Tiefe unsers Elends, um dieses Glück

Die Vorsehung sehen wir an, daß sie E. K. M. und Höchstdero glorreiche Regierung, bis auf die spätesten Zeiten, beglücken möge. Gegeben Danzig den 23. Januar 1784. E. K. M. demüthigste Bürgermeistere und Rath der Stadt Danzig.

Se. Königl. Majestät haben hierauf folgendes Antwortschreiben an den Magistrat der Stadt Danzig ergehen lassen.

Ehrenveste und Wohlweise, Liebe Besondere. Ich habe das Schreiben erhalten, welches Ihr unterm 23. Januar an Mich erlassen und ich ersehe daraus, daß Ihr Mir für die Aufhebung der von Mir gegen Euch verfügten Requisitionen dankt und Mir Eure Besinnungen über die zwischen Mir und Eurer Stadt zu Meinem Leidwesen obhandene Zwistigkeit auf eine unbestimmte Art eröffnet. Ich habe keinen Dank von Euch erwartet; Ich begehre von Euch keine Nachgiebigkeit, kein Opfer von Euren gegründeten Rechten und von Euren wahren Vortheilen; Ich verlange nur Gerechtigkeit und Billigkeit gegen Meine Unterthanen. Ihr habt dieselbe im Anfang vorigen Jahrs auf eine Art, welche Ich Mir nicht gegen den schwächsten Nachbar erlaubt hätte, aus dem Besitz einer freyen Durchfahrt durch Euer Gebiet gesetzt, welche Euch gar nicht nachtheilig war, die Ihr ihnen so viele Jahre ungehindert zugestanden und die, wenn auch solches nicht wäre, Ihr ihnen nach den Rechten, der Billigkeit und der Gleichheit zugestehen müßtet, nachdem Ihr rechtmäßiger Oberherr von Westpreussen geworden und wenn Ihr die Euch so wichtigen Vortheile eines freyen Handels durch Meine weit größere Staaten und auf dem Mir zustehenden Weichselstrom genießen wollt. Meine Minister haben Euch dieses vielfältig, gründlich und glimpflich vorgestellt und nur von Euch verlangt, alles im vorigen Stand zu lassen. Ihr habt Ihnen aber allezeit auf eine unbestimmte und zweydeutige Art geantwortet und indessen alle ersinnliche Gewaltthätigkeiten gegen Meine Unterthanen aller Stände theils selbst fortgesetzt, theils Eucem Muthel erlaubt. Ich konnte nichts weniger für Meine Unterthanen, für Meine Würde und für Meine Rechte thun, als daß Ich Euch einige Wiedervergeltung empfinden ließ.

(Die Fortsetzung folgt.)

München, vom 5 Febr.

Gestern hat der Kurfürstl. Hof wegen der verstorbenen jungen Prinzessin von Artois die Trauer auf 8 Tag angelegt. Man sieht auf gnädigste Verordnung der Kurf. obern Landesregierung und vorläufige Benehmung mit dem Kurf. Collegio Medico eine Vorschrift im Druck, worinn die Kennzeichen eines mit der

Wuth behafteten Hundes befehen, und was für Mittel gegen den wüthenden Biß gebraucht werden mögen. Von Sulzbach, so wie auch von Weiden und allen umliegenden Oertern gehen die traurigsten Nachrichten ein. Die Kälte ist unerhört und rafft erschrecklich Menschen und Vieh dahin. Schon viele Weiden sind erstarret und tod gefunden worden. Alle Weiser sind zugefroren, keine Mühle ist im Gang. Wer der Himmel nicht gnädig ist, steht Hungersnoth vor. Gleichlautend sind die Nachrichten aus der Gegend von Ingolstadt, wo ebenfalls Menschen mitten im Schnee tod gefunden worden sind.

Bayreuth, vom 6 Febr.

Gestern Nachmittags gieng durch einen außerordentlichen Courier, aus der Hochfürstlichen Residenz Aspsach die traurige Nachricht von dem am 4ten dieses Mittags drey Viertel auf 1 Uhr erfolgten tödlichen Hintritt der Durchlauchtigsten Frau Mutter, unsern angebeteten Alexanders, Ihrer Königl. Hoheit, der verwitweten Frauen Marggräfinn, Friedricke Louisa zu Brandenburg Aspsach, geböhren Königl. Primissinn in Preussen und Brandenburg, alhier ein, wodurch diese Lande in allgemeine Betrübniß und Trauer versetzt sind.

Vermischte Nachrichten.

Eine unglückliche Folge der Erdbeben, zu Messina war die so große Menge todter Körper, welche das Meer, nachdem sich dasselbe wieder ruhig eingeschlacht hatte, an das Ufer warf. Man zählte damals 13000 tote Menschenkörper, ohne jene welche die Erde verschlungen. Lang erfolgte kein Regen; Trockenheit und Hitze stiegen so auf einen hohen Grad, beförderten ja beschleunigten die Fäulung dieser Leichen so stark, daß die ganze Luft, gleichsam pestilenzialisch wurde. Alle lebende Menschen mußten sich entfernen, um nicht in dieser vergifteten Luft umzukommen, aus welcher Vögel im Flug tod nieder fielen. Das verheerende Erdbeben selbst schreiben die unglücklichen Bewohner von Messina der langen Ruhe des immer feuerpehenden Bergs dem Vesuv zu, als welcher ohne Ausbruch, denn im Innern der Erde wüthet.

Der Kaiserl. Consul, Herr von Raicewitz, ist nach Bucharest in der Wallachej gereist und hat bey dem dortigen Hoshodar Audienz erhalten. Die Türken sind, des Winters ungeachtet, in großer Bewegung und täglich langen in Bessarabien Truppen an, wo sich eine große Armee versammelt. Es sind 3 Pachas ernannt worden, welche die zur Vertheidigung der Moldau bestimmte Armee commandiren sollen; welche 30000 Mann stark seyn wird,